

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 27.

Mittwoch, den 7. März 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

9) Bekanntmachung.

Gemäß § 9 der Vollzugsverordnung vom 23. November 1882 zur neuen allgemeinen Bauordnung vom 2. Oktober 1872 wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß die von den hiesigen Gemeindefollegien unterm 30. November v. Js., 28. März u. 18 April d. J. für die Herstellung einer Staffelstraße zwischen der Könia-Karl-Straße u. der Baustraße F. festgesetzten Baulinien auf die Tiefe der an dieser Staffelstraße als Gebäude der König-Karl-Straße zu erstellenden Gebäude durch hohen Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 15. Dezember 1893 genehmigt worden sind.

Den 5. März 1894.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.

Die ordentliche Generalversammlung der Krankenkasse der Bauergesellschaften des Reviers Wildbad und der Gemeinde Wildbad (Eingeschriebene Hilfskasse)

findet am

Sonntag, den 11. März
nachmittags 2 Uhr

im Gasthof z. goldenen Ochsen
statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht vom Jahre 1893;
- 2) Verschiedenes.

Die Mitglieder der Kasse werden auf § 34 Absatz 2 der Statuten besonders aufmerksam gemacht.

Den 2. März 1894.

Der Vorsitzende des Vorstandes:
Gust. Schmid.

Ein neues

Sopha

verkauft billig

Gustav Treiber, Tapezier
bei Herrn Weener Kappelmann.

Schöne Ulmer

Stoß-Fische

per Pfd. 20 S empfiehlt

Chr. Batt.

Wildbad.

Bergebung einer Lieferung von gußeisernen Wasserleitungsröhren mit Zubehörden.

Für die Ausführung einer neuen Wasserleitung für die hiesige Stadtgemeinde sind nachstehende gußeiserne Wasserleitungsröhren mit Zubehörden erforderlich und werden beifolgende Entgegennahme von Offerten zur Lieferung ausgeschrieben.

- 1) Gerade gußeiserne Muffenröhren, auf 20 Atmosphären geprüft:

mm	200.	175	150.	125.	100.	90.
----	------	-----	------	------	------	-----

lfd. m	800.	560.	100.	100.	200.	150.
--------	------	------	------	------	------	------

- 2) Gerade gußeiserne Flanschröhren

mm	150
----	-----

lfd. m 20.

- 3) Form- und Abzweigsstücke ca. 1000 Kg.,

- 4) gewöhnliche Bogenröhren ca. 500 Kg.,

- 5) doppelt schließende Absperrschieber, bester Konstruktion, mit Flanschenverband, voraussichtlich:

mm	200.	175.	150.	125.	100.	90.
----	------	------	------	------	------	-----

Stückzahl	1.	3.	4.	1.	1.	1.
-----------	----	----	----	----	----	----

- 6) 2 Teilkästen mit Lufthaube für 150 mm weite Röhren,

- 7) 1 Schlammkasten, 200 mm weit mit 100 mm weitem Abflussschieber,

- 8) 1 Luftkasten 200 mm weit,

- 9) 2 Stück verzinnte Kupferschieber für 200 und 150 mm weite Röhren zum Anflanschen,

- 10) circa 3-4 Stück Hydranten, landesüblicher Konstruktion, komplett montiert, einschließlich der schmiedeisernen Führungsstege,

- 11) circa 3 Stück Schachdedel, steilig, nach Normalmodell, das Stück nicht unter 160 Kilogr. schwer.

Die einzelnen Preise sind bei den geraden Röhren für den „laufenden“ Meter „Baulänge“, bei den Form- und Bogenröhren pro 100 Kilogr. und bei den übrigen Gegenständen pro Stück frei auf die Baustelle geliefert, einschließlich Verdichtungsmaterial und Schrauben etc., Verlegen und Montieren, in den Offerten zu stellen.

Die näheren Affordobedingungen u. s. w. können beim Stadtbauamt dahier bis zum 10. März d. J. eingesehen werden und sind die Lieferungs-Offerte spätestens bis zum

15. März d. J.

verschlossen und mit der Aufschrift:

„Angebot zur Lieferung von Wasserleitungsröhren für die Stadtgemeinde Wildbad“ beim Stadtschultheißenamt daselbst einzureichen.

Den 27. Februar 1894.

Stadtschultheißenamt: Bäzner.



Importierte Havanna, Bremer und
Hamburger Cigarren,
Griechische, Russische, Egyptische
Cigaretten & Tabake

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

Rechnungen

(mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt
in der Buchdruckerei von Beruh. Hofmann.

Calmbach.

Unterzeichneter empfiehlt sich den hiesigen Einwohnern und Baumbesitzern im Pflanz-, pflanzen, beschneiden u. veredeln in jeder Art von

Obstbäumen

unter Garantie.

Ferner empfehle ich eine große Auswahl junger Bäume

zum Setzen.

Jeden Sonntag nachmitt. zu sprechen bei G. Toussaint, Restaurateur.

Wilh. Nau, Baumgärtner.

Vandenbacher

Kirchenbauweise

à 1 M. Ziehung 30. Mai 1894.

Sind zu haben bei Carl Wilh. Bott.

Habe eine Partie

Herren-Hosen

im Preise herabgesetzt.

G. Nieringer.

Maggi's

Suppenwürze macht alle Suppen nicht nur sehr gut und schmackhaft, sondern erhöht

auch deren Verdaulichkeit. Ist fortwährend zu haben bei Chr. Brachhold.

Die leeren Original-Flaschen à 65 s werden zu 45 s und diejenigen à M. 1.10 zu 70 s mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Feinstes

Nizza Olivenöl

und kaltgeschlagenes

Mohnöl

empfehlen

Jr. Treiber.

Gute weichkochende

Erbsen, Linsen, und Bohnen

empfehlen

Chr. Batt.

Vervielfältigungs-Blätter



womit Jeder ohne die geringsten Umstände 60-80 Copien in Schwarz von einem Schriftstücke oder Zeichnung nehmen kann. Billigstes Verfahren. Keine Druckerschwärze. Keine Presse.

Jedes Blatt kann mehrmals benutzt werden. Per Dtz. Octav Mk 1.60, Quart Mk 3.20, Folio Mk. 3.60. Schwarze Vervielfältigungs-Tinte 80 Pf. die Flasche.

Zum Versuch senden gegen 75 Pf. in Briefmarken 2 Vervielfältigungs-Blätter und 1 kleine Flasche Tinte franco. Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., 2, Klosterstrasse 49.

Schreinerlehrlinggesuch.

Ein ordentlicher Junge welcher das Schreinerhandwerk

gründlich erlernen will wird gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Die Versicherung gegen die am 13. ds. Mts. stattfindenden Auslosung

3¹/₂ u. 4⁰/₁₀₀ iger Württ. Staatsobligationen

übernimmt

die Spar- u. Vorsteh-Bank Wildbad.

Calmbach, 5. März 1894.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrußt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht dass unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder u. Schwiegervater

Jacob Döttling,

Waldhornwirt

heute nachmittag nach schwerem Leiden in seinem 52. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen

die Witwe:

Rosine Döttling geb. Bischoff.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 7. ds., nachmittags zwei Uhr statt.

Bettfedernreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf das sorgfältigste und billigste

Wilh. Allmer.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Schuhwarenlager

Ich erlaube mir mein reichhaltiges von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch u. Gordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw. bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Bindl. Waldschuhe, Bohrstiefel, hohe Bungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Gänzlicher Ausverkauf.

Schwarze u. graue Trikot-Tailen, Schürze u. Kinder-Kleidchen, Corsetten, Halstücher u. Hauben, Kinder-Käppchen, Schulter-Kragen, Normal-Wäsche, Herren- und Knaben-Westen, sowie Kragen u. Cravatten, Unterhosen u. Unterjacken

empfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Luise Volz, Hauptstr. 130.

R u n d s h a u.

Stuttgart, 2. März. Eine Frau in der Rosenstraße hatte am 12. Januar vor. J. noch strenger Kälte die Stiege zu ihrer Wohnung ausgewaschen und gegen das sofort sich bildende Glätteis auf dieser Treppe keine Sicherheitsmaßregel getroffen. Ein Herr fiel auf der glatten Treppe und zog sich ziemlich schwere Verletzungen zu, wofür ihm genannte Frau nach der nunmehr erfolgten gerichtlichen Entscheidung 571 M. 82 J. Entschädigung zu zahlen hat; hierzu kommen auch noch die Kosten mit 30 M. Der Vorfall möge als Warnung dienen.

Stuttgart, 1. März. Heute vormittag übergab ein ca. 18jähriger junger Mensch d. r. Eßlinger Vödin Schairer ein Kistchen mit 3 M. 50 J. Nachnahme, welche letztere die Vödin gleich ausbezahlte. Als sie aber näher nach der Adresse sah, war ihr letztere unbekannt, weshalb sie den anderen Eßlinger Boten Deutemann um Auskunft anging. Da auch letzterer den Eßlinger Adressaten nicht kannte, schöpften beide Verdacht und öffneten das unbesiegelte Kistchen, welches nur Steine enthielt. In kollegialer Weise sagte Deutemann dem Betrüger nach, er erwischte ihn auch in der Neckarstraße und bewirkte dessen Verhaftung. Da auch andere auswärtige Boten in letzter Zeit in ähnlicher Weise geprellt worden sind, so vermutet man in dem Verhafteten den Verüber aller dieser Schwindeleien erwischt zu haben.

— Fall Hegelmaier. Wie man der „Fr. Z.“ mitteilt, ist die öffentliche Verhandlung im Fall Hegelmaier vor dem Disziplinargerichtshofe in Stuttgart auf Montag, 23. April, vormittags 9 Uhr und folgende Tage anberaumt. Die Frage der Zurechnungsfähigkeit wird nochmals in erster Linie aufgeworfen werden, weshalb Obermedizinalrat Dr. v. Landenberger in Stuttgart und Geheimrat Dr. Schüle von Jllenaun als Sachverständige geladen werden. Gegen das bekannte Gutachten des Dr. Schüle wird ein dritter Sachverständiger berufen, dessen Name vorläufig geheim gehalten wird.

Nellingen bei Eßlingen, 2. März. In der hiesigen, auf der Filderebene gelegenen Gemeinde ist eine Scharlach- und Diphtherieepidemie mit böseartigem Charakter ausgebrochen, so daß die dreiklassige Volksschule amtlicher Anordnung gemäß geschlossen wurde.

Herrenalb, 1. März. Gestern schied nach 10jähriger Wirken aus unserer Gemeinde Herr Hofrat Dr. Suchter, um in Baden-Baden als dirigierender Arzt an das Sanatorium daselbst einzutreten. Sein Abgang bedeutet für Herrenalb, insbesondere für unsern Kurort, einen großen Verlust. Die Verdienste dieses überaus geschickten Arztes sind bei dem am Abend zuvor gehaltenen Abschied gewürdigt worden. Möge es ihm in seiner neuen Stellung gut gefallen!

Münzingen, 2. März. Dem hiesigen Gerichtsvollzieher Freitag, der erst vor kurzem hiezu bestellt wurde, sind in seiner Baumschule ganz in der Nähe der Stadt 20 junge veredelte Obstbäume abgeknickt worden. Man vermutet einen Nachkrat.

Ravensburg, 2. März. Am 10. März kommt vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung die Anklage gegen den früheren Hauptmann Edmund Müller von Niblingen, derzeit in Zürich, wegen Beleidigung des Landesherrn und anderer Vergehen.

Ulm, 5. März. Die hiesige Freimaurer-

loge feierte gestern das Fest ihres 50jährigen Bestehens, wozu von vielen Seiten Abordnungen auswärtiger Logen eingetroffen sind, u. a. auch von Hamburg.

— Der 14jährige Tertianer Ewald M. von Berlin hatte in der Tanzstunde mit der höheren Töchterkünstlerin Willy F. ein „Verhältnis“ angeknüpft, und als die Eltern davon erfuhren, mußten die „Liebenden“ eine derbe Zurechtweisung über sich ergehen lassen. Dies nahm sich Ewald M. derart zu Herzen, daß er sich ausknüpfte, er wurde aber von seinem Vater noch rechtzeitig los geschnitten und, wie die W. Pr. schreibt, in zweckentsprechender Weise ins Leben zurückgerufen.

München, 25. Febr. In der bayerischen Abgeordnetenkammer entseßte der konservative Abgeordnete Luz einen Heiterkeitssturm, als er, eine Viehverversicherungs-Gesellschaft kritisierend, bemerkte: „Meine Familie war bei ihr seit 1870 versichert!“

— Wie verlautet beabsichtigt die österreichische Regierung vom Parlamente die Ermächtigung einzuholen, den Oesterreichisch-russischen Handelsvertrag, falls er während der Osterferien zu stande komme, gleichzeitig mit dem Deutsch-russischen am 20. März in Wirksamkeit treten zu lassen.

— (Merkwürdige Todesursache.) Auf sonderbare Weise ums Leben gekommen ist in Frankfurt a. O. ein Offiziersbursche. Er wollte sich kürzlich in den Keller eines Hauses begeben. Im Augenblicke, als er im Begriffe war, die Kellertreppe hinabzusteigen, warf ein im Keller befindliches Dienstmädchen ein altes Regenschirmgestell aus dem Keller hinaus. Dieses flog dem Burschen so unglücklich ins Gesicht, daß eine der Stahlfedern ihm in die Nase fuhr und in das Gehirn eindrang. Der Verletzte mußte schleunigst nach dem Lazareth transportiert werden, wo er an den Folgen der Verletzungen starb.

Lübeck, 28. Februar. Vom Vorstand des „Reichsvereins“ hier wurde beschlossen, dem Fürsten Bismarck am 1. April zu seinem Geburtstage in Friedrichstraße einen Fackelzug zu bringen; die Beteiligung dürfte großartig werden.

— Herzleiden und Landpartien. Der Tod des Wiener Bürgermeisters Brix, welcher auf einer Fußtour plötzlich durch einen Herzschlag erfolgte, gab dem Professor Stricker Anlaß, sich über die Lehre vom Blutdruck in der Universität wie folgt: Es ist bekannt, daß der Blutdruck mit den Körperbewegungen in die Höhe geht und bei jeder Anstrengung an die Tätigkeit des Herzens größere Anforderungen gestellt werden. Wird nun das Herz insuffizient, das heißt, ist seine Kraft herabgesetzt, so muß man Alles vermeiden, was den Blutdruck erhöht. Hierher gehören auch die großen Marsche. Es ist merkwürdig, daß Personen, die ein angestregtes Leben führen und deren Herzkraft schon gelitten hat, Zerstreuung in Landpartien angeraten wird. Herzleidenden muß man jeden Marsch, jede Körperanstrengung untersagen, im Gegenteil, sie müssen sich der größten Ruhe hingeben, denn nur so werden sie im Stande sein, das Gleichgewicht in ihrem Körper herzustellen. Und wenn gar solche Leute unwohl werden, so darf man sie auf keinen Fall weitergehen lassen, man muß sie niederlegen horizontal auf den Boden, bis sie sich erholt haben. Unterläßt man das, so muß das ohnehin schon übermäßig angestregte

Herz in seiner Tätigkeit erlahmen und der Mensch bricht zusammen. Es ist bedauerlich, daß diese Sätze dem Laienpublikum noch ziemlich fremd sind, durch deren Kenntnis man den Leidenden vielleicht über den schwersten Punkt ihres Lebens hinweghelfen könnte. Professor Stricker fuhr fort: Anlässlich des Todes des Bürgermeisters hörte man auch, daß er an heftigen Gemütsbewegungen zu Grunde gegangen. Auch das läßt sich nicht leugnen. Es ist Thatsache, daß jede heftige Gemütsbewegung, wie Angst, Zorn u. s. w. zu Blutdrucksteigerung, und wenn das andauert, zu Herzdehnung führen kann. Ich kann Ihnen meine Herren, — so schloß der Professor — nur raten, daß Sie Patienten mit geschwächten Herzen die größte Ruhe empfehlen und sie der Aufregung fernhalten, und Sie werden dadurch viel Unglück vermeiden können.

Venedig, 4. März. In der hiesigen Marine-Akademie demonstrierten sämtliche 300 Seeladetten gegen die Instruktionsoffiziere. Der Kommandeur der Akademie ließ die Kadetten fesseln und ins Arresthaus abführen und erbat sich telegraphisch Instruktionen vom Marineminister.

Kiel, 5. März. Der König von Schweden sandte an Ihre K. Hoheit die Prinzessin Heinrich 700 M. für die Hinterbliebenen der auf der „Brandenburg“ Verunglückten. Bisher sind zusammen etwa 60 000 Mark eingegangen.

— Aus Rom wird gemeldet: Als die Gräfin Deagreda mit einem Kavallerieoffizier in der Campagna vor der Porta Pia spazieren fuhr, wurde ihr Gefährt von einem maskierten Räuber gestoppt und das Pferd niedergeschossen. Die Dame und der Offizier, welcher unbewaffnet war, wurden völlig ausgeraubt.

Aus Prag, 3. März, meldet man der Fr. Zg.: Beim Kutenberger Kreisgericht befindet sich ein Mann in Haft, der in allen Teilen Böhmens Verhältnisse mit Dienstmädchen unterhielt und ihnen Geld entlockte. Eine Anzahl dieser Mädchen ist spurlos verschwunden. Man glaubt, daß er sie aus der Welt geschafft habe. Sämtliche Gerichte in Böhmen wurden beauftragt, Erhebungen anzustellen.

— Die deutschen Militärvereine Nordamerikas beabsichtigen, 1895 zur 25. Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Sedan einen Massenauszug nach Deutschland zu unternehmen, um in einer noch zu bestimmenden Stadt den Tag festlich zu begehen. Die Leipziger Militärvereine laden die amerikanischen Vereine unter Zustimmung des Rates der Stadt Leipzig ein, Leipzig als Feststadt zu wählen.

V e r s h i e d e n e s.

— Wie viel Wörter gebraucht der Mensch. Professor Max Müller, der große Oxford Sprachforscher, meint, es wären nicht mehr als 300. Jemand, der die Universität besucht habe, der seine Bibel, seinen Shakespeare und die Zeitungen mit samt den Romanen lese, brauche im täglichen Umgange auch nicht mehr als 400. Ein Mitarbeiter von Cassel's „Sabbath Journal“ meint, die Zahlen seien doch zu klein. Landwirtschaftliche Arbeiter müssen, wenn sie nur die ihnen bekannten Farmgegenstände nennen wollten, mehr als 300 Wörter besitzen. Greife man zu einem Wörterbuch und sehe man

sich einen beliebigen Buchstaben an, so müsse man auch zu einem anderen Ergebnisse kommen. Unter dem Buchstaben „s“ finde man zum Beispiel 1018 Wörter, welche der gewöhnliche Mann in seinem Sprachschatz besitze, von den zusammengesetzten Wörtern ganz abgesehen. Der anonyme Verfasser ist der Ansicht, daß der landwirtschaftliche Arbeiter 1500 Wörter gebrauche. Intelligente mögen selbst einen Sprachschatz von 4000 Wörtern besitzen. Bei Gebildeten mag die Zahl sich auf 8000 bis 10,000 stellen, und gute Journalisten mögen wohl 12,000 Wörter verwenden.

∴ (Neues Wort.) Der deutsche Sprachverein ist schon lange in Sorge, wie er unseren württembergischen Kollaboratoren einen deutschen Titel verschaffen soll, hat aber allem Anschein nach noch nicht das richtige Wort entdeckt. Um nun die Sorge der glühenden Hoffer der Fremdwörter abzurufen, macht ein launiger Gymnasialdirektor den Vorschlag, unsere Kollaboratoren zu verdeutschern in — „Mitstrapazer.“ — So übel wäre die Anekdote nicht: „Guten Tag, Herr Mitstrapazer!“ ∴ (Geistesgegenwart.) Auf einem Ball wird der Rechtsanwalt C. einer hübschen

Dame vorgestellt, mit welcher er sich in angenehmer Weise unterhält. Nach einer Weile stellt er die Frage: „Wer mag doch der Herr mit dem Bavianengesicht sein, der eben mit der Gräfin X. spricht?“ — „Das ist mein Mann?“ — Der Rechtsanwalt erschrickt, faßt sich aber in der nächsten Minute und sagt: „So finde ich schon wieder den Ersparungsatz bestätigt, daß die häßlichsten Männer die schönsten Frauen heiraten.“ — Die schönste Frau lächelte und war verhöhnt. ∴ Der Gipfel der Zerstreuung. In Berlin kam am Mittwoch eine Frau in fliegender Eile nach einem Postamt im Süden der Stadt gestürzt und bat den dort amtierenden Assistenten, den Briefkasten in der B.-Straße schleunigst öffnen zu lassen. Und weshalb? Die geehrte Dame hatte in ihrer „Zerstreuung“ statt des Briefes ihr — Portemonnaie in den Kasten geworfen!

∴ Verunglückte Probleret. In einer Koffeegesellschaft rühmt die Frau eines Arztes die große Praxis ihres Mannes und sagt unter Anderem: „Ja, und denken Sie sich, sogar in der Nacht wird mein Mann oft aus dem Bett geholt!“ — „Ach, das ist noch gar nichts“, antwortete die Frau eines

anderen Arztes, „mein Mann wird so oft in der Nacht geholt, daß er jetzt immer den Tag über schläft, sonst könnt' er's nicht aushalten.“

∴ (Kleines Mißverständnis.) „Sie wollen also meine Tochter heiraten! Können Sie aber auch eine Frau ernähren?“

„Wenn sie nicht gerade zu argen Appetit hat . . . ja!“

∴ (Gut pariert.) „Ihnen, mein Fräulein, trau' ich zu, daß Sie noch einmal den ersten, besten Dummkopf heiraten!“ — „Auf einen so plötzlichen Heiratsantrag war ich allerdings nicht vorbereitet!“

(H i n w e i s.)

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der Preis-courant für die Sommer-saison 1894 des I. Versand- u. Spezialgeschäftes von Gebrüder J. u. P. Schulhoff in München, Thal 71, Schützenstraße 8 und Hochbrückenstraße 3 bei. Dasselbe hat sich durch seine reellen Waren u. enorm billigen Preisen in der ganzen Umgegend eingeführt und ist der Bezug in Partien von diesem Versandgeschäft sehr zu empfehlen.

Das Medaillon.

Erzählung von Theodor Schmidt.

Nachdruck verboten.

2.

Frau Fichtner und die Kinder — die Tante Rosa innig lieb gewonnen hatten — winkten ihr von der Hausthür aus ein zärtliches Lebenswohl zu; und als die Freurbin ihren Blicken entschwunden war, lehrte Frau Fichtner mit dem Gefühl in ihr Häuschen zurück, als sei mit Jener alles Licht, aller Sonnenschein aus ihrem Leben geschwunden.

Ungefähr acht Tage später zeigte sich des Pfarrers rosiges Gesicht in der Thür von Fichtners Arbeitszimmer.

„Darf ich näher treten?“ fragte er.

„Ah, Herr Pastor!“ rief Jener von seinen Büchern aufblickend und schnell dem Eintretenden entgegengehend, „Sie sind immer willkommen! Sie gleichen der Sonne, die wohin sie auch scheint, überall die dunklen Schatten vertreibt.“

„Hoffentlich strafft ihr Gleichnis Sie nicht mit Lügen,“ erwiderte der Pfarrer; ich will nicht wünschen, daß ich eine Wolke mitbringe, statt sie zu verschrecken — ich komme heute in ernster Angelegenheit. Haben Sie eine halbe Stunde Zeit für mich?“

„Gewiß, ich hoffe, es ist nichts Betrübendes?“

„Das läßt sich schwer sagen,“ entgegnete der Pfarrer achselzuckend; „was ich Ihnen zu sagen habe, betrifft Sie sehr nahe, doch setze ich volles Vertrauen in Sie und hoffe zuversichtlich, daß Sie mir über Einiges, das noch in ein peinliches Dunkel gehüllt ist, befriedigende Erklärung geben können.“

Fichtner schob seinen Stuhl so, daß er ganz in den Schatten zu sitzen kam, und als der Pfarrer einen Augenblick schwieg, sprach er leise: „Bitte, fahren Sie fort.“

„Ich muß Sie vorerst ein wenig mit dem früheren Leben von Fräulein Schlichting bekannt machen,“ hub darauf der Pfarrer an, „denn um ihretwillen werden wir Ihre Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Rosa Schlichting's Vater und der meinige waren

Nachbarn und gute Freunde, und wir Kinder lebten von frühester Jugend an wie Bruder und Schwester mit einander auf. Als meine Spielgefährtin zur Jungfrau heranwuchs, näherten sich ihr manche Freier, doch gab sie von allen dem Sohne unseres Schlossherrn, dem jungen Hauptmann Paulsen, den Vorzug; derselbe war zur Zeit ins Ausland commandiert. Kaum nach dem Ort seiner Thätigkeit zurückgekehrt, warf ihn eine schwere Krankheit aufs Lager. Er fühlte sein Leben bedroht und machte sein Testament, laut welchem er seine Braut zu seiner Universalerbin einsetzte. Doch er genas wieder und lehrte in die Heimat zurück, wo die Hochzeit nunmehr ohne weiteren Aufschub stattfinden sollte. Unter anderen Kostbarkeiten beschenkte er seine Braut mit einem wertvollen Medaillon, das sein Bild und sein Haar enthielt. Dasselbe Medaillon trug Ihre Frau, als Fräulein Schlichting ihren ersten Besuch hier machte.“

Der Pfarrer schwieg, doch Fichtner sprach weder, noch rührte er sich, und Jener fuhr nach kurzer Pause fort:

„Daß diese Heirat niemals stattfand, brauche ich Ihnen wohl nicht zu sagen. Er, dessen Leben in fremdem Lande fast wie durch ein Wunder erhalten blieb, fand wenige Wochen nach seiner Rückkehr in die Heimat durch einen tiefbetrogenden Unfall einen plötzlichen Tod. Ueber die Details hierüber ein anderes Mal, wenn es Sie interessiert. — Sie kennen Rosa Schlichting und können sich denken, wie dieselbe unter diesem schweren Schlage litt. Bis auf den heutigen Tag vermag sie nicht ruhig über die Sache zu sprechen, das mag wohl auch der Grund sein, weshalb sie Ihre Frau bat, selbst gegen Sie nichts davon zu erwähnen, wie traurige Erinnerungen der Anblick jenes Medaillons in ihr wachgerufen hat.“

Noch immer saß Fichtner stumm da. Der Pfarrer schwieg und wartete, daß Jener etwas sage, aber er wartete vergebens; und es klang ein leiser Hauch von Schärfe aus seiner Stimme, als er fortfuhr:

„Als sie von der langen Krankheit, welche

dem traurigen Ereignis gefolgt war, genas, beschloß sie, die Gegend zu verlassen, die all ihre Hoffnungen zerstört hatte, und in neuer Umgebung Trost und Zerstreuung zu suchen. Und da, am Abend vor ihrer beabsichtigten Abreise vermißte sie eine Brieftasche, welche den größten Teil ihres ganzen Vermögens enthielt; mit dieser war auch das Medaillon verschwunden, und sie war nicht im Stande, mit Bestimmtheit zu sagen, ob die Sachen gestohlen oder verloren seien. Die Wertpapiere wurden mit größter Schlaueit zu Gelde gemacht. Trotz aller Nachforschungen, trotz der sehr hohen Belohnung, die zu Wiedererlangung des Abhandlungskommenen ausgesetzt wurde, ist der Dieb bis auf den heutigen Tag unentdeckt geblieben.“

Hier machte der Pfarrer eine längere Pause, aber Fichtner brach das Schweigen nicht. Die abendlichen Schatten senkten sich herab und hüllten das Zimmer allgemach so ein, daß die einzelnen Gegenstände kaum noch zu unterscheiden waren, aber außer dem deutlichen Ticken der Uhr auf dem Kamin war kein anderer Laut vernehmbar.

(Schluß folgt.)

B e r m i s c h t e s.

∴ (Widerspruch.) Vorsitzender: „In den letzten Tagen ist der Schneidermeister Pieper, ein um den Gewerbe-Verein verdienstvolles Mitglied, gestorben. Um dem niederdrückenden Gefühl über unseren Verlust entsprechenden Ausdruck zu geben, ersuche ich die Versammlung, sich von den Plätzen zu erheben.“

∴ (Unbestreitbar.) Pfarrer: „Ei, ei, Herr Schleim, schon wieder einmal total betrunken! Du vergendest alles im Wirtshause und Deine Frau und Kinder leiden Hunger!“ — Schleim: „Ja, ja! 's is wahr! Anwer wana ich na verdurtschte dächt, hernach hätte se widder niz.“

∴ (Der Sonntagsjäger.) A.: „Sie verfehlen auch jeden Hasen!“

B.: „Ich kann ganz gut schießen, ich verliere nur zu leicht die Ruhe!“

A.: „Ah, Sie bekommen Lampenfieber!“